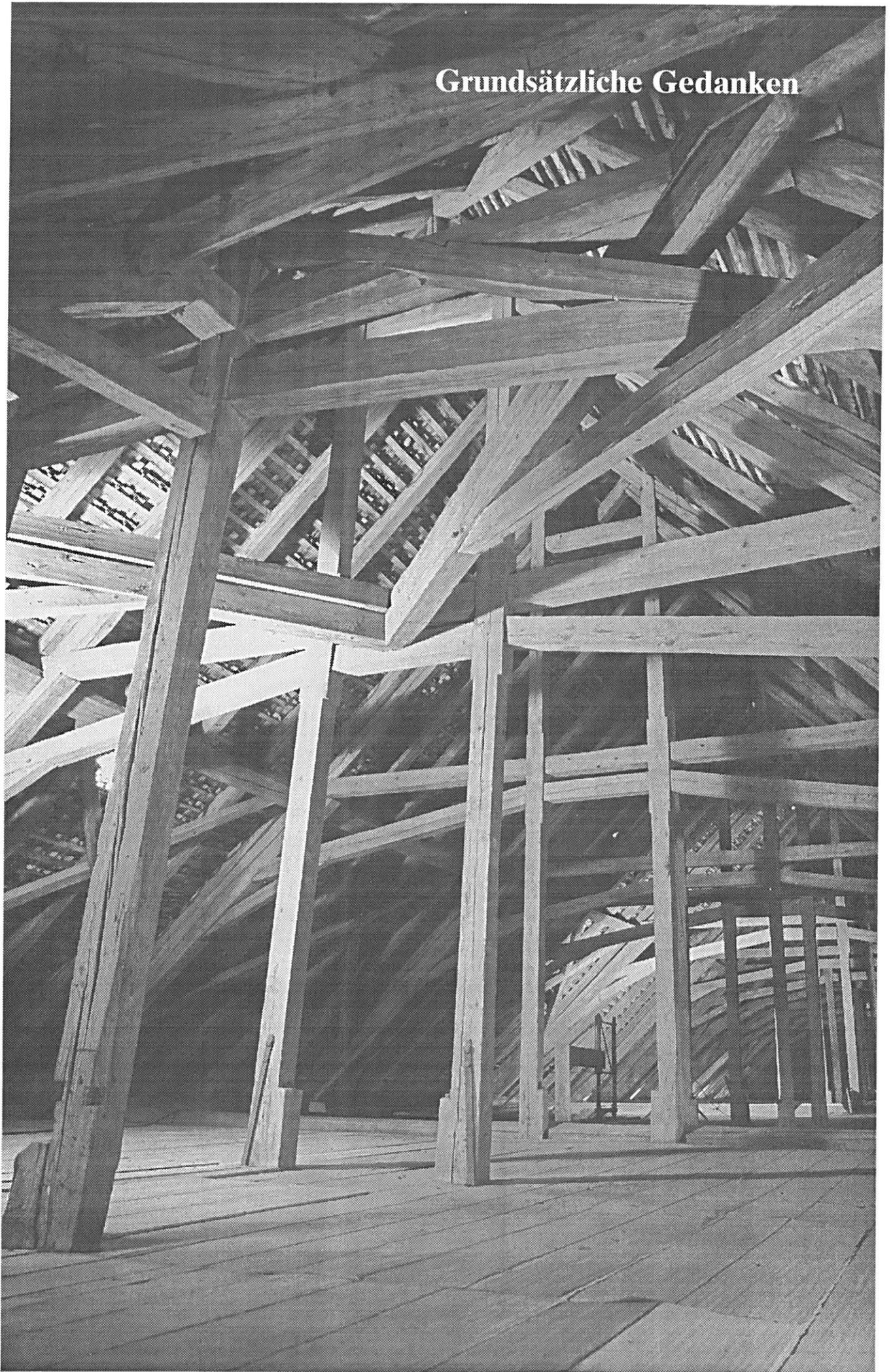


Grundsätzliche Gedanken



1. Die Ausgangslage

Im Frühjahr 1993 äusserte Herr Robert Sallmann aus Amriswil den Willen, seine in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragene Kutschensammlung dem Kanton Thurgau zu schenken. Der Eigentümer und seine Familie sind gewillt, diese bedeutendste Sammlung der Schweiz dem Kanton Thurgau zu übergeben, wenn dieser dafür sorgt, dass sie angemessen untergebracht, fachlich einwandfrei betreut und der Öffentlichkeit in einem adäquaten musealen Umfeld präsentiert wird. Es ist sein Wunsch, bis spätestens Mitte 1996 vom Regierungsrat die Zusicherung zu erhalten, dass er gewillt ist, die einzigartige Sammlung zu übernehmen und die vom Donator gestellten Anforderungen in geeigneter Weise zu erfüllen.

2. Die Bedeutung der Sallmann'schen Kutschensammlung

Dr. Andreas Furger, Direktor des schweizerischen Landesmuseums und Kutschenspezialist, hat am 17. Feb. 1992 in einer Stellungnahme zuhanden des Verkehrshauses der Schweiz zur Bedeutung wie folgt Stellung genommen:

"Diese im wesentlichen vor den Achtzigerjahren zusammengetragene Sammlung vereinigt in sich die verschiedensten schweizerischen Kutschen, Schlitten und Fuhrwerke, wie sie in keiner anderen Schweizer-Sammlung in dieser Breite zu sehen sind.

Die meisten Fahrzeuge haben sich in einem guten, nicht "verrestaurierten" Zustand erhalten, was die Sammlung aus musealer Sicht besonders wertvoll macht.

Die Fahrzeuge befinden sich damit in einem originalgetreueren Zustand als etwa die (ebenfalls beachtlichen) Bestände der EMPFA in Bern oder des Haras fédéral in Avenches.

Die Geschichten der Fahrzeuge selber sind in vielen Fällen rekonstruierbar; zuweilen handelt es sich um ganze Ensembles von namhaften Familien. Fast alle grossen schweizerischen Wagenbauer sind mit typischen Modellen vertreten:

- Vogel, Zürich, mit einer Victoria
- Geissberger, Zürich, mit einem Siamesenphaeton
- Kaufmann, Basel, mit einem Coupé und einer Kalesche

Dazu kommen Fahrzeuge der schweizerischen Post und von bedeutenden schweizerischen Fuhrhaltern wie Conrad in St. Moritz sowie zahlreiche Dokumente, beispielsweise von Höhener in St. Gallen.

Kurz: "Ich betrachte diese Sammlung als die bedeutendste auf dem Gebiet der schweizerischen Fuhrwerke des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts."

3. Der Werdegang des vorliegenden Projektes

In Anbetracht der Bedeutung der Sammlung war der Regierungsrat gerne bereit, die Möglichkeiten einer Uebernahme der Sallmann'schen Kutschensammlung zu prüfen, und bestellte in einem ersten Schritt eine Kommission, welche mögliche Standorte für ein Kutschenmuseum im Kanton Thurgau abzuklären hatte.

3a. Standortabklärungen

Die aus Fachleuten aus den Bereichen Museen, Touristik, Finanzen und Pferdesport, Verwaltung und Planung zusammengesetzte Kommission prüfte 1994 Standorte im ganzen Kanton und kam zum Schluss, dass die folgenden Plätze für ein künftiges Kutschenmuseum am geeignetsten sind:

- ehem. Johanniter-Komturei Tobel
- Scheune des Greuterhofes in Islikon
- Seeburgareal in Kreuzlingen

Diese drei Standorte empfahl die Kommission dem Regierungsrat zur Diskussion, nachdem kleine Machbarkeitsstudien die Realisierbarkeit eines Kutschenmuseums an allen drei Standorten ergeben hatten. Ein Nachsatz erwähnte, dass die Scheune des Greuterhofes in Islikon in Bezug auf eine rasche Realisierung Vorteile aufzuweisen hat. Auf eine weitergehende Prüfung des jetzigen Standortes Amriswil verzichtete die Kommission, weil eine wesentliche Forderung des Donators nach einem musealen Umfeld nicht erfüllt war. In der Folge entschied der Regierungsrat, den Standort Greuterhofscheune in Islikon weiter zu prüfen.

3b. Die vorliegende Projektstudie

In der Folge liess eine Arbeitsgruppe ein Bauprojekt, ein Museums- und ein Betriebskonzept erstellen, welche von drei gesonderten Teams bearbeitet wurden. An der Finanzierung des Bauprojektes beteiligten sich der Regierungsrat des Kantons Thurgau mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds und die Stiftung Bernhard Greuter mit Stiftungsmitteln. Mit der Erarbeitung des Bauprojektes wurden freischaffende Architekten beauftragt, die Museums- und Betriebskonzepte erarbeiteten Mitarbeiter des Museumsamtes und des Departamentes für Erziehung und Kultur. Es wurde in drei Subkommissionen gearbeitet, und nach eineinhalbjähriger Arbeit liegen nun alle drei Arbeiten fristgerecht vor und können vom Regierungsrat beurteilt werden.

4. Die Vorzüge der Scheune des Greuterhofes

4a. Standortvorteile

Wenn auch Islikon nicht im Zentrum des Kantons Thurgau liegt, so kann doch, pflegt man die ostschweizerische Sicht, von einem günstigen Standort gesprochen werden. Die Nähe zum grossen Agglomerationszentrum Winterthur, zur thurgauischen Kapitale Frauenfeld und zum Museumsschwerpunkt Frauenfeld - Eisenwerk - Kartause Ittingen versprechen in verschiedenartigen Synergien einen Besucherstrom, der für das Museum wichtig ist und der schweizerischen Bedeutung der Sammlung gerecht wird. Die Lage an der Schnellzuglinie

von Winterthur nach Romanshorn (man kann sich eine Busverbindung Frauenfeld-Ittingen-Islikon vorstellen) und die unmittelbare Lage an den Autobahnen N1 und N7 bieten eine gute Erschliessung des Standortes. Die ländliche Umgebung von Islikon bringt nicht nur optisch den richtigen "Rahmen" für das Kutschenmuseum, sondern lädt auch zu Kutschenfahrten in der Umgebung ein. Die Lage an der Strasse von Frauenfeld nach Winterthur bringt nicht nur einen Werbeeffect für Vorbeifahrende, sondern auch den gedanklichen Verbund, dass Kutsche, Strasse und Stall eben zusammengehören.

4b. Betriebliche Vorteile

Die Unterbringung der Kutschensammlung in einem lebhaften Betrieb wie dem Greuterhof bringt den Vorteil, dass ähnlich wie in der Kartause Ittingen Besucher des Greuterhofes gleichzeitig auch das Kutschenmuseum besuchen können. Zudem ist mit dem Telefonmuseum im Dachstock des Greuterhofes das vom Stifter verlangte museale Umfeld vorhanden. In Bezug auf die Umgebungspflege, den Gebäudeunterhalt und den Betrieb eines Sekretariates kann auf bestehende Strukturen im Greuterhof zurückgegriffen werden, was finanzielle Vorteile bringt. Die Kompaktheit der Scheune als Gehäuse des Museums, die Flexibilität der Annexräume und die Einrichtung einer neuzeitlichen, unterhaltsarmen Infrastruktur in neugeschaffenen Gebäudeteilen wirkt sich positiv auf den Museumsbetrieb aus.

4c. Formale und funktionelle Vorteile

Die in drei Bauetappen gewachsene Scheune des Greuterhofes bietet formal und funktional den idealen Rahmen zur Unterbringung der Sallmannschen Kutschensammlung. Wie ein Monument steht der imposante Baukörper mit seinen guten Proportionen und dem abgewalmten Dach unter einem First in der hügeligen Landschaft von Islikon; schon als Bau lädt er zum Besuch ein. Das gemauerte Sockelgeschoss mit seinem saalförmigen Hauptraum mit Galerie bietet das ideale Umfeld für die städtischen Kutschen Fuhrhalter- und Postgefährte, welche auch im Betrieb in städtischen Strassenzügen unterwegs waren und vor gemauerten Posthaltestationen anzutreffen waren. Die imposanten Fachwerkkonstruktionen der Obergeschosse und des Dachstuhles bilden den geeigneten Rahmen für die ländlichen Gefährte, Raumhülle und Ausstellungsgut verschmelzen zu einer Einheit. Ueberall sind die Zeugen traditionell arbeitender Handwerkskunst anzutreffen, wie die Kutschen selber ja Zeugen hochstehenden handwerklichen Schaffens sind. Die ehemalige Schmitte kann wieder eingerichtet und in Ausstattung und Funktion auf authentische Weise dem Besucher gezeigt werden; auch ist der ehemalige Stall mit Tenn noch gut ablesbar.

Kurz: Die Greuterhofscheune selber ist schon ein Museum.

4d. Denkmalpflegerische Vorteile

Der bauliche Zustand der Greuterhofscheune, insbesondere nach der Entfernung statisch wichtiger Balkenlagen und Zwischenböden, lässt eine fachgerechte Restaurierung der Greuterhofscheune nicht mehr lange aufschieben. Umfangreiche und kostspielige statische

Notsicherungen mussten bereits ausgeführt werden; sie sind als Provisorien anzusprechen und können nicht über längere Zeit bestehen bleiben. Die Eindeckung des Daches, die Sicherung der umfangreichen Holzkonstruktionen und eine Konsolidierung der Aussenhaut müssen dringlich an die Hand genommen werden. Mit der Schaffung eines Kutschenmuseums in der Greuterhofscheune können zwei wichtige Anliegen des Museums und der Denkmalpflege auf einmal gelöst werden, welchem der Regierungsrat durch seine Beitragsleistungen schon früher sein wohlwollendes Interesse gezeigt hat:

Ein einzigartiges Baudenkmal der Frühindustrialisierung im Kanton Thurgau, kann durch eine ausserordentlich sinnvolle Nutzung gerettet werden!



DER REGIERUNGSRAT DES KANTONS THURGAU

Protokoll vom 22. Mai 1995

Nr. 541

Stiftung Bernhard Greuter für Berufsinformation, Islikon

Lotteriefondsbeitrag für die Projektarbeiten zur Einrichtung eines Kutschenmuseums in der Greuterschen Scheune in Islikon

Mit RRB-Nr. 452 vom 13. April 1993 setzte der Regierungsrat eine Kommission ein mit dem Auftrag, mögliche Standorte der Kutschensammlung von Robert Sallmann und verschiedene betriebliche Modelle zu prüfen. In ihrem Schlussbericht bezeichnet diese Kommission die Greutersche Scheune in Islikon als besten Standort für die Realisierung eines Kutschenmuseums.

Eine "Projektgruppe Kutschenmuseum" hat die notwendigen Vorarbeiten getroffen, dass nun die Projektarbeiten für die Einrichtung eines Kutschenmuseums in der Greuterschen Scheune in Islikon an die Hand genommen werden können. Das Architekturbüro Hartmann, Frei und Baumann und Hans Bissegger, Gestaltung und Architektur, werden dabei die Hauptarbeit leisten. Für einzelne Bereiche werden sie durch Spezialisten unterstützt. Ein "Ausschuss Bau" unter dem Vorsitz von Kantonsbaumeister Hansrudolf Leemann wird die Projektierungsphase begleiten. Gleichzeitig wird ein "Ausschuss Museums-konzept" unter dem Vorsitz von Hans Peter Mathis, Konservator am Napoleonmuseum Arenenberg, ein Museumskonzept erarbeiten. Hans Peter Mathis wird als Koordinator auch dem "Ausschuss Bau" angehören. Die Stiftung Bernhard Greuter für Berufsinformation ist im "Ausschuss Bau" vertreten.

Für die Projektierungsphase wird mit Gesamtkosten von Fr. 250'000.-- gerechnet. Die Stiftung Bernhard Greuter für Berufsinformation ist bereit, daran einen Anteil von Fr. 75'000.-- zu leisten. Somit verbleiben Restkosten von Fr. 175'000.--, die vom Lotteriefonds übernommen werden sollen. Die Projektarbeiten mit einem Kostenvoranschlag werden bis März 1996 abgeschlossen sein. Damit erhält der Regierungsrat die notwendigen Entscheidungsgrundlagen für den bis Mitte 1996 zu treffenden Beschluss, die Sallmansche Kutschensammlung zu übernehmen und die vom Donator gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Die Kutschensammlung Sallmann in Amriswil besteht aus rund 75 Wagen und Schlitten und gilt als die bedeutendste Sammlung auf dem Gebiet der schweizerischen Fuhrwerke des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts. Das Angebot von Robert Sallmann, dass der Kanton die Sammlung übernehmen und weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich machen könnte, darf als eine einmalige Gelegenheit bezeichnet werden, die Museumslandschaft im Kanton Thurgau auszubauen und zu berei-

chern. Es ist deshalb angezeigt, die Projektarbeiten für die Einrichtung eines Kutschenmuseums in der Greuterschen Scheune in Islikon durch einen Lotteriefondsbeitrag zu unterstützen.

Auf Antrag des Departementes für Erziehung und Kultur
beschliesst der Regierungsrat:

1. Für die Projektierungsarbeiten für die Einrichtung eines Kutschenmuseums in der Greuterschen Scheune in Islikon wird ein Lotteriefondsbeitrag von höchstens Fr. 175'000.-- zur Verfügung gestellt. Dabei werden Fr. 100'000.-- im Jahr 1995 ausbezahlt, der Rest im Jahr 1996 nach vorliegender Abrechnung. Für die Ueberweisung der Beiträge sind der Fachstelle für Kultur die Abrechnung sowie zwei Einzahlungsscheine zuzustellen.
2. Der Beitrag wird dem Konto 60.201.01 belastet.
3. Mitteilung an:
 - Herrn Robert Sallmann, Weinfelderstrasse 45, 8580 Amriswil
 - die Stiftung Bernhard Greuter für Berufsinformation, 8546 Islikon
 - das Departement für Bau und Umwelt
 - Herrn Hansrudolf Leemann, Kantonsbaumeister
 - Herrn Hans Peter Mathis, Konservator am Napoleonmuseum Arenenberg
 - das Museumsamt
 - die Finanzkontrolle
 - die Fachstelle für Kultur (+ Akten)
 - das Departement für Erziehung und Kultur

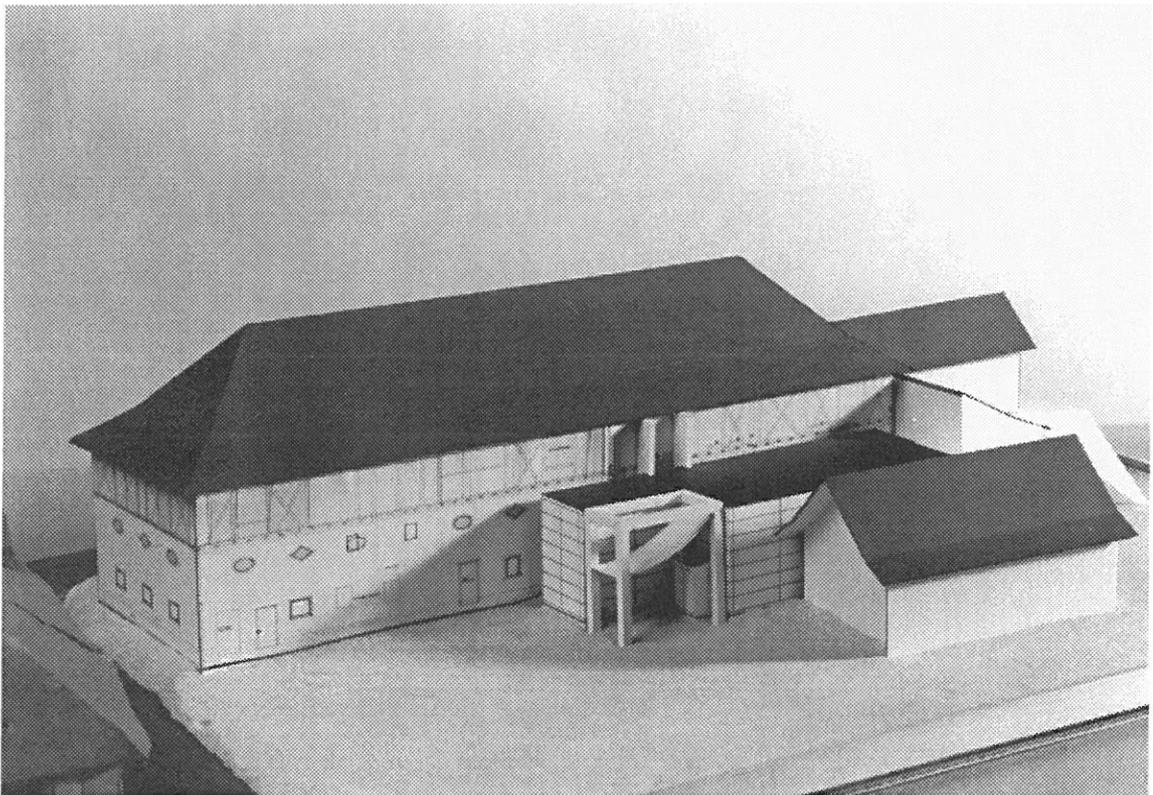
Für richtige Ausfertigung

Der Staatsschreiber

Mauer

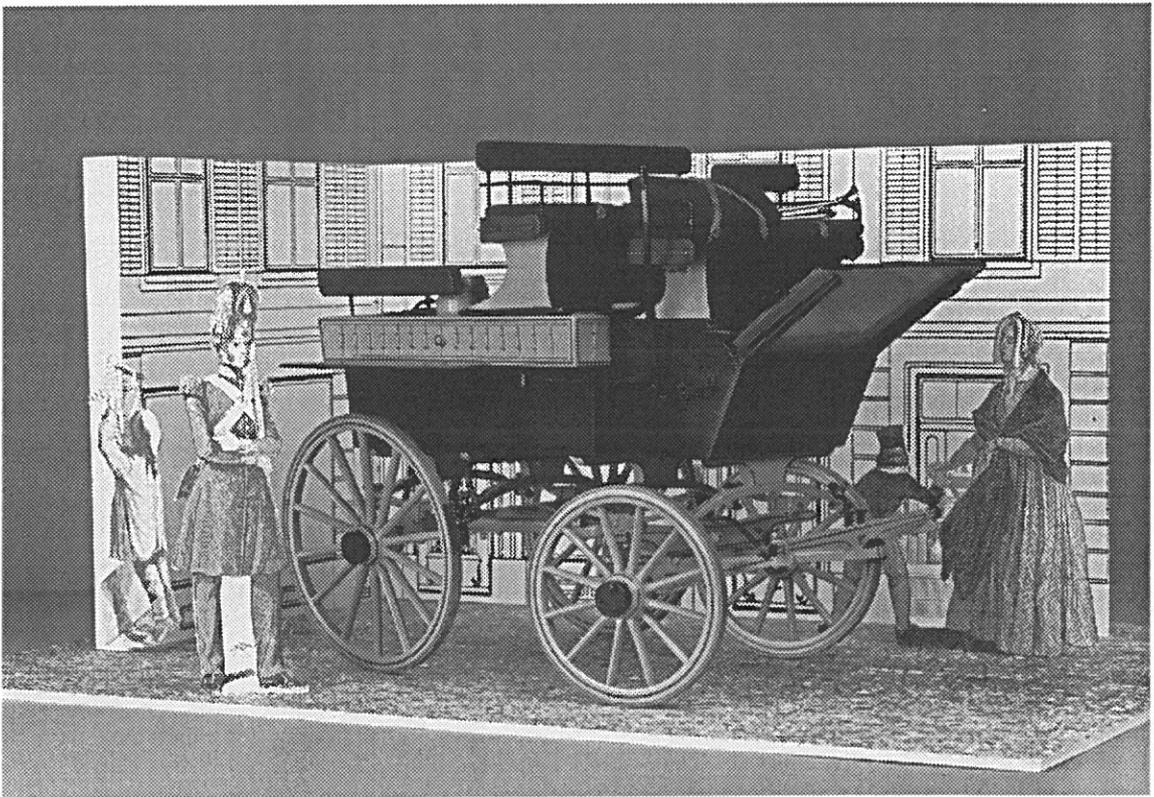


Planung



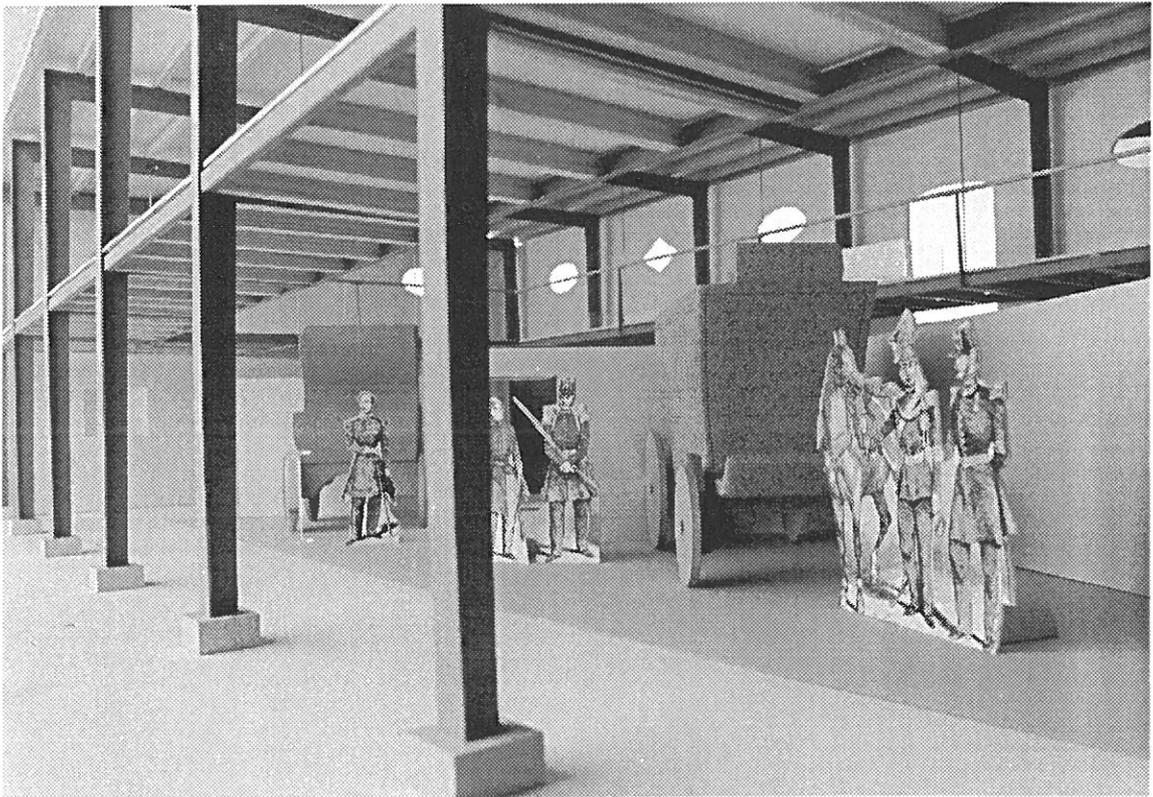
Studienmodell
Ansicht/Nord

Museumskonzept



Studienmodell
Ausstellungskonzept 1:13

Betriebskonzept



Studienmodell
Einblick Ausstellungsraum Erdgeschoss